

## **9 Pflegenotstand verhindern – Wiedereinführung der Umlagefinanzierung in der Altenpflegeausbildung!**

Antrag  
der Fraktion der SPD  
Drucksache 14/3480

**Oskar Burkert** (CDU): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die demografische Entwicklung in unserer Gesellschaft bestimmt immer mehr das Geschehen in unserem Land. Alle gesellschaftlichen Gruppen, Wirtschaftsbereiche, Ausbildungs- und Arbeitsplätze und die Menschen über 65 Jahre sind vom demografischen Wandel betroffen.

Man kann davon ausgehen, dass sich noch einige Zeit die Lebenserwartung der Menschen in Deutschland beziehungsweise in Nordrhein-Westfalen erhöhen wird. Das ist außerordentlich erfreulich. Allerdings nimmt nach jetzigem Kenntnisstand damit auch die Pflege- und Hilfsbedürftigkeit zu, vor allem in den letzten Lebensjahren. Die damit einhergehende Zunahme des Pflegebedarfs wird durch gesundheits- und sozialpolitische Maßnahmen der Kostendämpfung und Leistungseinschränkung flankiert. Wir müssen heute sicherstellen, dass wir auch in Zukunft den Ansprüchen der Bürger im Bereich Pflege und Hilfsbedürftigkeit menschenwürdig gerecht werden.

Statistisch ist festgestellt worden, dass Menschen im Alter von 65 bis 70 Jahren zu 2 bis 3 % pflege- und hilfsbedürftig sind. Dieses nimmt mit zunehmendem Alter von 75 bis 79 Jahre auf 8 bis 9 % zu, und im Alter von über 85 Lebensjahren betrifft es statistisch 40 % der Menschen. Die Diskussion zur Pflege von Menschen auf den verschiedensten Ebenen stellt immer wieder heraus, dass es häufig an optimaler Zuwendung und Pflege fehlt. In vielen Publikationen der Medien, Berichten von Angehörigen und wissenschaftlichen Aufsätzen können wir nachlesen, dass es erhebliche Mängel in der Betreuung, in der Zuwendung, in der menschlichen Behandlung und im Bereich der Gesundheits- und Körperpflege gibt. Hier sehe ich den Pflegenotstand.

Ich möchte einige Beispiele, die jedem aus einer Fernsehsendung der ARD zugänglich waren, nennen. Ein Mann, der mit Hilfe einer Magensonde ernährt wird, verhungert, weil ihm zu wenige Kalorien zugeführt werden. Trotz Hilferuf wurde ihm nicht geholfen. Menschen sind den ganzen Tag auf einen Holzstuhl fixiert und starren auf eine nackte Tischplatte. Menschen in Pflegeheimen werden durch Medikamente ruhiggestellt, damit sie nicht zur Belastung werden. Zu Pflegenden werden körperlich misshandelt. Weitere Beispiele, meine Damen und Herren, nennt Professor Hirsch vom Seniorennotruf in Bonn, der viele Mängel im Bereich der Pflege festgestellt hat. Das ist tatsächlicher Pflegenotstand.

Wir dürfen allerdings auch bei aller notwendigen Kritik an bestimmten schwarzen Schafen Einrichtungen und die Menschen, die in ihnen zum Wohl der zu Pflegenden arbeiten und hervorragende Leistung erbringen, hervorheben. Der Beruf der Altenpflege ist von herausragender Bedeutung und kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Aufgabe ist es, diesem Beruf mehr Anerkennung in der Bevölkerung zu verleihen und ihre wichtige und herausgehobene Stellung in jeder Beziehung deutlich zu machen. Wir brauchen den Einsatz und das Engagement dieser Menschen. Wenn es diese Menschen nicht geben würde, könnten wir alle Pflegeleistung für ältere Menschen vergessen.

Alle, die über Veränderungen in der Pflege nachdenken, sollten Veränderungen anstoßen, die den Beruf der Altenpflege attraktiv gestalten. Die Menschen, die sich für diesen Beruf entscheiden, wollen mit den alten Menschen arbeiten, mit ihnen Zeit verbringen und ihnen bei der Bewältigung des Alltags liebevoll zur Seite stehen. Unsere Aufgabe ist es, diese Tätigkeiten wieder in den Mittelpunkt der Arbeit eines Altenpflegers zu stellen. Ich konnte mich in den letzten Wochen in einigen Einrichtungen in meinem Wahlkreis davon überzeugen, dass dieses möglich ist.

Den tatsächlichen Pflegenotstand sehe ich nicht in der statistischen Größe – wie von der SPD festgestellt –, dass zwischen 44 und 100.000 Arbeitskräfte in der Alten- und Pflegehilfe gebraucht werden, sondern in den vorher genannten Beispielen. Bei der damaligen Abschaffung der Umlagefinanzierung wurde argumentiert, dass alle Heime, die nicht ausbilden, sich nicht freikaufen können sollen. Denn Ausbildung ist nicht nur allein eine finanzielle Belastung, ausbildende Unternehmen werden daher in vielfältiger Weise gefordert. Beispiele in der dualen Ausbildung gibt es genügend.

Ich sehe deshalb nicht, dass man durch eine Umlagefinanzierung – wie im Antrag gefordert – genügend zusätzliche Altenpfleger generiert und damit den von den Antragstellern beschriebenen Pflegenotstand beseitigen kann. Lösungen sehe ich im Bürokratieabbau in der Pflege. Meine Ausführungen zu diesem Thema können Sie im Plenarprotokoll 14/32 nachlesen.

Als eine Ursache für den Personalmangel wird in einer Studie von Becker/Meifort die sehr kurze Verweildauer der Altenpflegerinnen und Altenpfleger in ihrem Beruf identifiziert. Laut dieser Studie sind nach fünf Jahren Berufstätigkeit nur noch 20 % in ihrem erlernten Beruf tätig. Im Gegensatz dazu ist die Berufsverweildauer von Krankenpflegekräften fast doppelt so hoch. Hier ist zu hinterfragen, warum die Pflegekräfte so kurze Verweildauern in ihrem Beruf haben. Ich denke, darin sollte der Ansatz liegen, um die Bedingungen in der Pflege – ambulant wie stationär – zu verbessern.

(Beifall von der FDP)

Alle Fraktionen in diesem Haus haben in den letzten Debatten zum Thema Pflege bekundet, dass sie gemeinsame Anstrengungen unternehmen wollen, die Situation in Heimen und ambulanter Pflege zu verbessern, damit all die Schwierigkeiten bei der Betreuung von pflege- und hilfsbedürftigen Menschen abgestellt werden.

Wenn wir alle gemeinsam in den nächsten Monaten zügig die schwierigen Punkte auf der Agenda abarbeiten, werden wir ein tragbares Konzept zum Wohle aller Beteiligten, der zu pflegenden und der pflegenden Menschen, bekommen. In diesem Sinne freue ich mich auf eine konstruktive Diskussion zum Wohle der zu Pflegenden. – Herzlichen Dank.

(Beifall von CDU und FDP)